

vermeintliche Untier sei. Die Erlegung des Wolfes machte diesen Hypothesen endlich ein Ende. Die erlegte Wölfin war („Weidmannsheil“, 1914, S. 88, „Das Ende des Bauernschrecks“, von Direktor Diamant) vom Fang bis zur Luntenspitze 163 *cm* lang, hatte eine Schulterhöhe von 80 *cm*, eine Luntlänge von 48 *cm* und ein Gewicht von 37½ *kg*, kann also (nach Riegler) bei Berücksichtigung des Wintergewichtes und des Blutgewichtsverlustes als ein „kapitaler Wolf“ bezeichnet werden. Bekanntlich hat die Stadt Wolfsberg den vom Präparator Hagendorfer ausgestopften Wolf als Erinnerung an diese dem Weltkriegsschrecken vorausgegangene Bauernschreckzeit verwahrt.

Zwei neue „Bauernschreckfälle“ von offenbar anderer Art finden sich im „Weidmannsheil“ vom 1. und 15. November 1914 angeführt. Im ersten Falle handelte es sich wahrscheinlich um verwilderte Hunde, welche in der Ratlausberg-Nabfelderalm (Gasteinertal) mehrere Schafe zerrissen, im zweiten ebenfalls um Schafe zerreißende, verwilderte Hunde, von denen einer erlegt wurde, im Lungau. Die anlässlich des ersten Falles am angeführten Orte mitgeteilte Ansicht, daß infolge des Kriegslärmes sowohl vom bosnisch-serbischen Kriegsgebiete, wie auch von den Karpathen Wölfe in die Alpenländer wecheln würden, hat sich offenbar erfreulicherweise nicht bestätigt.

P u s c h n i g.

Das Hermelin bei Klagenfurt. Zu dieser, in der „Carinthia II“, 1911, S. 206, und 1914, S. 77, behandelten Frage erhielt die Schriftleitung folgenden weiteren Beitrag:

„Zum Aufsätze Latzels in der „Carinthia“ 1914, „Das Hermelin bei Klagenfurt“, teile ich mit, daß im Frühjahr vergangenen Jahres (1913) ein Hermelin im Übergangskleide am nördlichen Lendkanalrairie, bei der Fercherstraße, von den Schulkindern (½2 Uhr nachmittags) verfolgt wurde, welches dann unter den Steinen der Böschung verschwand. Am 9. Oktober 1914, mittags, bemerkte ich ein großes Wiesel mit schwarzem Schweifende, welches auf der Gartenmauer des Gasteigersehen Hauses, Ecke Schiffgasse-Fercherstraße, längere Zeit herumspazierte und dann in den Garten hinein verschwand.“

S c h u b m a n n.

Zur Schädlichkeit des Bilches (*Myoxus glis* Schreb.). „Bei St. Veit a. d. Glan (Kärnten) schaden die Bileche durch Schälen der Lärche 2 bis 3 *m* unterhalb des Gipfels, durch rund um den Stamm laufendes Abziehen ganz schmaler, nur wenige Zentimeter langer Streifen, welche dann massenhaft den Boden bedecken.“ (Referat von Eckstein im „Zentralblatt für Zoologie, allg. u. experim. Biologie“, Band 4, Heft 11, Seite 428, 1914, nach „österr. Forst- u. Jagd-Ztg.“, Jahrg. 31, Nr. 40, S. 361, 1913.) P g.

Das Vorkommen des Steinbühnes (*Perdix saxatilis* Mayer) im Rosentale. Laut Mitteilung des Jägers und Gärtners des Herrn v. Ehrfeld am Sipperhofe haben sich in der südlich gegen die Drau abfallenden Lehne bei Hollenburg im Rosentale schon seit mehreren Wochen zirka zehn bis zwölf Stück Steinbühner eingefunden. Leider wurden dieselben auch in Maria Rain gesichtet und dort, zum Glücke erfolglos,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [105 25](#)

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: [Zur Schädlichkeit des Bilches 33](#)